Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

№ 113.	Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 ₰, in dem Bezirk 1 ℳ — ₰, außerhalb des Bezirks 1 ℳ 20 ₰. Monatsabonnement nach Verhältnis.	Dienstag den 28. September.	Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 ₰, bei mehrmaliger je 6 ₰. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.	1886.

Abonnements-Einladung

auf den

„Gesellschafter".

Auf das mit 1. Oktober beginnende 4. Quartal des Abonnements des Gesellschafters laden wir hiemit freundlichst ein und bitten besonders seitherige geehrte Abonnenten, ihre Bestellung **sofort** zu erneuern, wenn sie am 1. Juli nicht halbjährlich abonniert hatten.

Preis und Erscheinungsweise wie bisher.

Sollten Unregelmäßigkeiten in der Belieferung da oder dort vorkommen, so wolle man solches alsbald der Postbehörde mitteilen, durch welche man das Blatt erhält. Von Seiten der Expedition wird das Blatt regelmäßig zur Post gegeben.

Redaktion & Expedition.

Amtliches.

Die Gerichtsvollzieher

werden erinnert, Hauptregister und Kassentagbuch auf 1. Oktober d. J. unfehlbar hieher einzusenden.

Nagold, den 24. Sept. 1886.

Oberamtsrichter Dafer.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Auch ein Beitrag zu unsern Feldwegen. Dem Aufsatzschreiber in Nr. 112 des Gesellschafters zur Antwort, daß wenn auch die neue Lehre über eine andere Bodenbearbeitung, Bepflanzung (Pflanzenwechsel), wodurch der Stalldünger nicht mehr so nötig und der sog. Kunstdünger vollständig erspart werden kann, welcher außer dem phosphorsauren Kalk den Acker seiner Kräfte beraubt und des Bauern Tasche vollends leert, rasch Eingang finden würde, was aber, wie bei allem Neuen, nicht so bald der Fall sein wird, so haben wir doch in aller Bälde einen für Menschen und Vieh nicht mehr so beschwerlichen und gefährlichen Zufahrtsweg auf den Eis- und Galgenberg nötig, denn die mit Bodenerzeugnissen beladenen und leeren Wagen erfordern auch einen guten Weg. W.

* Unserem Bericht in Nro. 110 über das landw. Gaufest in Neuenbürg haben wir noch nachzutragen, daß bei der Ausstellung von Bienenprodukten dem Schwarzwaldbienenzüchterverein Nagold der erste Preis zuerkannt wurde.

♣ Haiterbach, 26. Sept. Von Freitag auf Samstag hatten wir die 4. Eskadron des 19. Ulanenregiments König Karl, von den Manövern aus Elsaß zurückkehrend, wieder in unsern Mauern. Man sah es den wettergebräunten Gesichtern der Mannschaft und den abgefallenen Pferden wohl an, daß sie in den letzten Wochen harte Strapazen zu bestehen hatten. Man hörte auch allgemein sagen, daß die Anstrengungen bei dem Kaisermanöver denen in einem eigentlichen Feldzug mindestens gleich gekommen seien. Unsere Ulanen sind auch vom Armeekommandanten mit besonderem Lob für ihre Bravour bedacht worden. Diese Leistungen sind umsomehr anzuerkennen, als die Verpflegungsquartiere nach den übereinstimmenden Mitteilungen der Soldaten unter aller Kritik schlecht waren. Fast durchweg mußten die Mannschaften Fraktur mit den Quartierträgern sprechen, bis diese dann notdürftig leisteten, was sie sollten. Daß unsere Soldaten für diese erfahrenen Unbilden sich durch manchen Schabernak zu revanchieren wußten, ist nicht zu verwundern und ihnen auch nicht zu verübeln. Dieser Deutschenhaß der Elsäßer wird dort auf dem Lande nach gemachten Wahrnehmungen namentlich von Geistlichen und Schullehrern genährt und geschürt. Hienach sind auch die enthusiasmierten Zeitungsberichte aus den Tagen des Kaisermanövers zu beurteilen.

Egenhausen, 26. Sept. Im Laufe dieses Sommers wurde unsere Kirche auf Staatskosten gründlich renoviert. Hiedurch fand sich die hiesige Gemeinde veranlaßt, auch eine neue Orgel anzuschaffen und übertrug deren Lieferung der rühmlichst bekannten Firma Gebrüder Link in Giengen a/Br. Das Werk wurde im August aufgestellt; es umfaßt bei 2 Mannalen 10 Register mit Kollektivtritt und kostet ca. 3300 ℳ Am Matthäusfeiertag fand die gründliche Prüfung u. Uebernahme der Orgel durch Hrn. Dekan Ammon aus Weinsberg statt. Nach Aussage desselben ist das Werk ein in jeder Beziehung wohl gelungenes und dauerhaft gearbeitetes, es ist ein Werk, das in der That den Meister lobt und zu welchem wir uns Glück wünschen dürfen.

Am letzten Pfullinger Markte (23. Sept.) kaufte ein israelitischer Handelsmann von einem Sondelfinger Bauern ein Stück Vieh um 130 ℳ und übergab dasselbe einem anwesenden Unbekannten auf kurze Zeit zur Aufsicht. Nach seiner Rückkehr war der Unbekannte samt dem Rinde verschwunden. Es stellte sich heraus, daß derselbe das Rind um 100 ℳ verkauft und sich dann davon gemacht hatte.

Stuttgart, 24. Aug. Trotz der eifrigsten Durchsuchung des Kanals ist es bis jetzt nicht gelungen, die Leichen der beiden vom Strudel fortgerissenen Kanalarbeiter zu entdecken. Es darf daher mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß die beiden Leichen in den Neckar geschwemmt worden sind oder noch im Kanal liegen.

Stuttgart, 24. Sept. Der „Staatsanzeiger für Württemberg" meldet: Die Rückkehr des Königs und der Königin von Friedrichshafen nach Stuttgart erfolgt am Sonnabend. Der Aufenthalt hierselbst dauert bis Mitte November, worauf die Majestäten, die auch in diesem Winter die seitens der Aerzte für notwendig erachtete Reise nach dem Süden antreten werden.

Reutlingen, 21. Sept. Die bejahrte Frau eines hiesigen pensionierten Beamten ließ sich diesen morgen von dem nach Tübingen abgehenden Frühzug überfahren und blieb sofort tot. Schwermut soll die Ursache gewesen sein.

Weinsberg, 23. Sept. Herr Hofrat Theobald Kerner hat der Stadt ein Geschenk von 500 ℳ zugewendet und die Uebersendung dieser ansehnlichen Summe mit folgenden Versen begleitet:

Herr Stadtpfleger! braver Bürger,
Hüter uns'rer städt'schen Kass',
Der für's Wohlsein der Gemeinde
Ist besorgt ohn' Unterlaß,
Der ein Herz hat für die Armen,
Sie nur ungern preßt und drängt,
Und in seinem Thun und Handeln
Wie ein wahrer Volksfreund denkt,
Der, daß keine Schulden kommen,
Immerwährend sinnt und spart,
Nicht den Stadtwald will versetzen,
Wie es andrer Städte Art,
Hr. Stadtpfleger! schlimm steht's heuer,
Wenig Obst und wenig Wein!
Und die Not wird allenthalben
Leider eine große sein!
Auch das Kernerfest — dem Beutel
Uns'rer Stadt riß es ein Loch,
Dieses wieder zuzuflicken
Hab' den Willen ich jedoch,
Sende darum hier fünfhundert
Mark in Ihren Eisenschrank,
Ist für sie wohl noch ein Plätzchen?
Und zugleich sag' meinen Dank,
Meinen großen, tiefgefühlten
Ich der Bürgerschaft und Stadt,
Welche meines Vaters Festtag
Liebevoll gefeiert hat.

In der vorigen Woche starb dem „Schw. M." zufolge im Bezirkskrankenhause in Backnang der 43 Jahre alte, ledige Christian M. von Murrhardt, ein Mann, der infolge religiösen Wahnes in den letzten 10 Jahren verschiedene Angriffe auf sein eigenes Leben ausführte. Einmal stürzte er sich vom zweiten Stock durch das Fenster, ohne einen Schaden zu nehmen; ein andermal versuchte er es, mit scharfem Beil sich selbst den Schädel zu spalten, und als ihm dies wieder nicht gelang, hieb er sich auf dem nahestehenden Spaltblock die Hand ab, wahrscheinlich in der Hoffnung, durch Verblutung den Tod zu finden. Die ärztliche Kunst erhielt ihm jedoch das Leben. Der letzte Versuch sollte ihn nun zum Ziele führen. Vor mehreren Wochen steckte er sein Bett in Brand und legte sich hinein, wobei er so schwere Brandwunden davontrug, daß er, ins Bezirkskrankenhaus verbracht, nach mehreren Wochen von seinen unsagbaren Leiden durch den Tod erlöst wurde.

Brandfälle: In Laub im Ries am 18. d. 4 Häuser mit Scheuern und 4 einzelne Scheuern; in Hertmannsweiler bei Winnenden am 19. d. M. die Scheuer der Witwe Kienzler; in Reichenbach (Geislingen) am 28. ds. M. eine Scheuer; in Ilshofen am 23. ds. Ms. ein außerhalb der Stadt stehender Schuppen; in Obernheim (Spaichingen) am 22. ds. M. zwei kleinere Wohnhäuser.

Aus dem Luftkurort Plättig bei Baden-Baden ist die Gräfin Arnim-Muskau nach einem einsamen Spaziergang spurlos verschwunden. Hunderte von Leuten und zuletzt 240 Soldaten der Rastatter Garnison hat ihr Gemahl ausgesandt, sie zu suchen, jeder erhält 5 ℳ den Tag und wer sie findet 3000 Mark. Die Gräfin, die schon einmal verloren ging, aber wieder gefunden wurde, ist eine Tochter des vielfachen Millionärs und Schnupftabaksfabrikanten Lotzbeck und Schwägerin des Grafen Harry Arnim, des Feindes Bismarcks.

München, 20. Sept. „Enthüllungen", so darf man wohl sagen, kommen jetzt in den hiesigen Blättern gelegentlich der bevorstehenden Reise der Königinmutter zu Tage. Die neuesten Nachrichten behaupten u. a., daß der verstorbene König schon seit etwa 4—5 Jahren wiederholt, schriftlich wie mündlich, seiner bekümmerten Mutter über sein Kopfleiden geklagt und sogar die Befürchtung ausgesprochen habe, daß ihm einstmals das Schicksal seines Bruders Otto beschieden sein könne. Selbstverständlich habe die hohe Frau damals solche für sie äußerst schmerzliche Bekenntnisse im Innersten ihres Herzens verschlossen und den Sohn zu trösten und zu beruhigen versucht. Aus den Erklärungen des bei der Königinmutter in hohem Vertrauen stehenden Bischofs Dinkel von Augsburg, bei seiner letzten Anwesenheit in Füssen, gehe dies unzweifelhaft hervor. Auch anderen Personen ihrer Umgebung gegenüber soll die Königinmutter sich in diesem Sinne geäußert haben. Daß die Vermögensverwaltung des Königs Otto durch Eröffnung der Schlösser des verstorbenen Königs für das Publikum gute Geschäfte macht, — man spricht auch jetzt noch von einer täglichen Einnahme von 10—12000 ℳ — ist bekannt, nun soll auch noch aus dem alten Schloß auf Herrenchiemsee ein Hotel garni gemacht werden. Im übrigen freut man sich außerhalb Münchens auf den bevorstehenden Be-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

such des Prinzregenten und innerhalb der Hauptstadt auf das Oktoberfest, das hoffentlich von gutem Wetter begünstigt sein wird.

Eine äußerst vereinzelte und unrühmliche Ausnahme unter den vielen Hunderttausenden von Tapferen des Krieges von 1870 machte der bayrische Oberlieutenant Oskar Frhr. v. Waldenfels. Um den Schlachten zu entgehen, zog er seine Uniform aus und nahm die Stelle eines Mühlsungen an und wurde auch in der Tracht eines solchen verhaftet. Wegen Feigheit zum Tod verurteilt und zu Zuchthaus begnadigt, ist er dieser Tage in Waldmünster gestorben.

Frankfurt a. M., 20. Sept. Es wird beabsichtigt, nach dem Vorbilde einiger anderer Städte, in hiesiger Stadt eine Privat-Stadt-Post ins Leben zu rufen, die den lokalen Briefverkehr gegen eine wesentliche niedrigere Taxe und schneller besorgen soll, als die Reichspost dies thut. Nach dem Plane würden die Briefe alle Stunden, die Packete alle zwei Stunden zur Beförderung gelangen. Ein offener Brief solle 1 Pf., ein geschlossener 2 Pf., ein Einschreibe- oder Eilbrief 5 Pf. und ein deklarierter Wertbrief 10 Pf. kosten.

In Görlitz starb am 11. Sept. der Oberst und Kommandeur des 2. Posen'schen Infanterie-Regiments Nr. 19, Vogel von Falckenstein. In der Schlacht bei St. Privat hatte der jetzt Verstorbene in der Nähe v. St. Ail einen sehr schweren Stand und seiner Umsicht und Bravour war es zumeist zu danken, daß die 4. Garde-Infanterie-Brigade nach dem Sturm auf die Höhe vor St. Privat ihre Stellung mit Erfolg behaupten konnte, indem er am rechten Flügel das Andringen der feindlichen Uebermacht mit wohlgezieltem Schnellfeuer seiner in einzelne Gruppen gesammelten Truppen zurückwies. Seine Verdienste wurden mit dem Eisernen Kreuz I. Cl. belohnt.

Hanau, 25. Sept. Der Güterzug Nr. 304 ist heute vormittag bei Steinau entgleist, 7 Wagen sind zertrümmmert. Dem Vernehmen nach ist ein Bremser verwundet.

Ein merkwürdiger Prozeß wird demnächst in Annaberg zur Entscheidung gelangen. Eine Heerde Ratten hatte ein dortiges Haus heimgesucht. Eine derselben wurde gefangen, bekam eine kleine Schelle um den Hals und dann die Freiheit wieder, um durch ihr Klingeln die anderen Ratten zu vertreiben. Die List gelang, das Haus war vorläufig von der Rattenplage befreit. Nach kurzer Zeit waren in dem Nebenhaus dunkle Gerüchte laut, daß dort ein nächtlicher Spuck sein Unwesen treibe. In der Nacht wurde heimlich Gehusch, verbunden mit Klingeln gehört, das ganze Haus lebte in der größten Aufregung, bis der Spuck durch ein Gespräch der Dienstmägde beider Häuser aufgeklärt wurde. Der Hausherr forderte von seinem Nachbar, der der Ratte die Schelle angehängt hatte, seinen nächtlichen Hausfrieden wieder und hat, da der Nachbar dieser Forderung natürlich nicht entsprechen konnte, Klage gegen denselben gestellt.

Essen a. d. Ruhr, 25. Sept. Auf der Zeche Konsolidation bei Schalke fand gestern eine Explosion schlagender Wetter statt, wodurch 45 Bergleute getötet und 16, darunter 8 schwer, verwundet wurden.

An Seminaristen in Mecklenburg wurde die Anfrage gerichtet, ob sie sich auf 2 Jahre nach Kamerun verpflichten möchten, der Jahresgehalt sei 5000 ℳ, freie Wohnung und freie Hin- und Rückreise. Woermann, bei dem sie sich Rats erholten, antwortete, er könne weder ab- noch zuraten; an der Küste sei es sehr ungesund und kein Europäer könne es wagen, die Nacht auf dem Land zuzubringen, ohne ein Fieber zu riskieren; zur Verpflegung brauche man täglich 4—5 ℳ. Darauf hin meldete sich niemand.

Berlin, 20. Sept. Der „Frkf. Ztg." zufolge verurteilte das Oberlandesgericht Breslau den Reichstagsabgeordneten Krücker wegen unbefugten Diätenbezugs zur Zahlung von 1501 Mark an den Fiskus. Die Entscheidungsgründe des oberlandesgerichtlichen Urteils in Sachen des Fiskus contra Krücker heben hervor, die Verfassung enthalte eine ausdrückliche Verbotsbestimmung, überdies sei durch Beweisaufnahme festgestellt, daß der Sozialistenkongreß in Gotha den Abgeordneten zur Pflicht gemacht habe, mit der Partei zu stimmen: durch die Diätenannahme binde sich daher der Abgeordnete wenigstens moralisch in verfassungswidriger Weise hinsichtlich der Abstimmung.

Berlin, 21. Sept. An der Erwerbung des Viktorialandes (am Fuße des Kamerun) durch die Baseler Mission ist auch ein Berliner reicher Privatier beteiligt, welcher die Hälfte des Kaufpreises mit 10000 M. erlegte.

Berlin, 24. Sept. Die Ergebnisse der Einnahmen der Reichskasse an Zöllen und Verbrauchssteuern für den bis Ende August verlaufenen Teil des Rechnungsjahres 1886/87 liegen nun vor. Die Getränke- und Salzsteuer ergab fast 39 000 000 ℳ (cirka 2 Millionen mehr, als im gleichen Zeitraum des Vorjahrs); bei den Zöllen beträgt der Reinertrag fast 88 000 000 ℳ (um 4½ Millionen mehr); indeß kommt hier in Betracht, daß der Etatsansatz darauf rechnete, daß die finanzielle Wirkung der vorjährigen Zollerhöhungen im laufenden Jahre voll zur Erscheinung gelange. Nach den vorliegenden Etatsziffern scheint die Erfüllung dieser Erwartung nicht gesichert.

Berlin, 24. Sept. Nach dem Antrage, welchen der Reichskanzler beim Bundesrat gestellt hat, wäre die vorgeschlagene neue Nickelmünze zu 20 Pf. aus einer Legierung von 25 Teilen Nickel und 75 Teilen Kupfer zu prägen, auf der Adlerseite der Münze die Mittelfläche zu vertiefen, in der Mittelfläche der Adler und auf der Randfläche eine Verzierung von Eichenlaub anzubringen; ferner auf der Schriftfläche die Mittelfläche durch die Ziffer „20" auszufüllen, während die Randfläche mit der Umschrift „Deutsches Reich" nebst Jahreszahl und Wertangabe „20 Pfennig" versehen werden soll. Zunächst sollen 5 Millionen ℳ der neuen Münze ausgeprägt werden.

Berlin, 24. Sept. (Eisenbahnunglück.) Heute früh fuhr ein Extrazug mit Reservisten des 1. Garde-Ulanen-Regiments aus Potsdam kurz vor der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof auf einen im Nebengeleise stehenden, nicht weit genug vorgeschobenen Wagen auf. Infolge des Zusammenstoßes sollen nach bisherigen Ermittelungen acht Reservisten schwer und drei leicht verwundet sein.

Auch eine Folge der großen Hitze, die in der ersten Hälfte des September geherrscht hat, sind nicht weniger als 68 tote Pferde in Berlin. Die Tiere stürzten, teils vor Last- teils vor anderen Wagen, vom Hitzschlag getroffen, nieder und mußten dann entweder sofort oder doch alsbald nachher vom Abdecker getötet werden. Eine der großen Verkehrsanstalten in Berlin hat während der heißen Septembertage mehr als 20 Pferde verloren.

In der Versammlung der Naturforscher und Aerzte in Berlin hat Dr. Siemens über das naturwissenschaftliche Zeitalter das Wort genommen. Dr. Kastan berichtet darüber im Berl. Tageblatt: Das Sinken der Preise für Lebensmittel und für Arbeitserzeugnisse ist ein untrüglicher Beweis dafür, daß bei gleichzeitig gewaltig gestiegenem Verbrauch die zu ihrer Herstellung erforderliche Menschenarbeit erleichtert und verringert ist. Und die Arbeitszeit wird für die Menschen immer kürzer werden. Indem aber die Arbeitslöhne nicht entsprechend gesunken sind, ergibt sich der weitere Schluß, daß die Entwickelung des naturwissenschaftlichen Zeitalters das Los der Arbeiter fortlaufend verbessern wird. Billigere Beschaffung der Lebensbedürfnisse ist gleichbedeutend mit Lohnerhöhung. Höhere Löhne bei kürzerer Arbeitszeit, diese immer lauter werdende Forderung der sogenannten arbeitenden Klassen ergeben sich daher als natürliche Folgen dieser Entwickelung. Hand in Hand hiermit geht die andere folgenschwere Erscheinung des stetigen Sinkens der Kapitalrente. Mit dem Anwachsen der Arbeitsersparnisse, des Kapitals, kann nämlich der Bedarf desselben nicht gleichen Schritt halten, da auch die Einrichtungen zur Herstellung der Arbeitserzeugnisse stets leistungsfähiger, einfacher, billiger werden. Es wird daher, von einzelnen vorübergehenden Schwankungen abgesehen, durchschnittlich mehr Kapital angesammelt, als nützlich verwendet werden kann. Es ergibt sich also eine Ueberproduktion an Kapital und diese findet in dem Sinken des Zinsfußes ihren klassischen Ausdruck. Die ersparte frühere Arbeit, das Kapital, wird also gegenüber der lebenden Arbeit der Gegenwart stets im Wert sinken und sie muß sich dann notwendig im Lauf der Zeit selbst vernichten. Jedoch auch für die gewaltigste und scheinbar wichtigste Klage der Gegner unserer gegenwärtigen sozialen Entwicklung, nämlich, daß die große Mehrzahl der Menschen zur Arbeitsleistung in großen Fabriken verdammt sei, trägt die Entwicklung des naturwissenschaftlichen Zeitalters das Heilmittel in sich. Die Notwendigkeit der Errichtung großer Fabriken behufs billiger Herstellung von Massenverbrauchsgegenständen ist lediglich durch die noch geringe Entwicklung der Maschinentechnik bedingt. Aber es wird noch unfehlbar der Technik gelingen, dies Hindernis zur Rückkehr konkurrenzfähiger Handarbeit zu beseitigen und zwar durch die Zuführung billiger mechanischer Arbeitskraft, dieser Grundlage aller Industrien, in die kleineren Werkstätten und Wohnungen der Arbeiter. Nicht eine Menge großer Fabriken in den Händen weniger reichen Kapitalisten ist das Endziel der Entwickelung des Zeitalters der Naturwissenschaften, sondern die Rückkehr zur Einzelarbeit oder, wo es die Natur der Dinge verlangt, der Betrieb großer gemeinsamer Arbeitsstätten durch Arbeiter-Assoziationen, die erst durch allgemeine Verbreitung von Kenntnis und Bildung und durch die Möglichkeit einer billigen Kapitalsbeschaffung eine gesicherte Grundlage erhalten werden.

Auch über die jährliche Zahl der Selbstmorde gibt die Statistik Aufschluß, wenn auch nicht ganz zuverlässigen. In Preußen kamen im Jahr 1883 6171 Selbstmorde vor, was auf je 100000 Einwohner 22,4 macht. In Gesammtdeutschland wurde in demselben Jahr die Zahl der Selbstmorde auf 10,200 berechnet. Auf das weibliche Geschlecht kam etwa ein Fünftel der Fälle. Im Königreich Sachsen, das eine ungünstige Ausnahme macht, kamen 39 Selbstmorde auf 100000 Einwohner.

Oesterreich Ungarn.

Budapest, 22. Sept. Die Cholera hat in den letzten Tagen stark zugenommen: seit gestern sind 60 Personen erkrankt und 15 gestorben. Im ganzen sind bis jetzt 195 Personen erkrankt und 52 gestorben. Außerdem wüten die Blattern in der Stadt.

(Ein gepfändetes Hochzeitsmahl.) In Karlsstadt fand vorgestern eine Hochzeit statt. In dem Augenblick, als die Gäste zu Tisch gehen wollten, erschien der Gerichtsvollzieher, welcher das paratstehende Essen für gepfändet erklärte. Wohl oder übel mußten die Brautleute sich für den Betrag des gepfändeten Mahles verbürgen, um den Hochzeitsschmaus begehen zu können. Der Restaurateur schuldet seit Jahren seinem Fleischlieferanten einen größeren Betrag, den dieser auf diesem mindestens originellen Wege nun endlich erhält, nachdem er vorher den Schuldner vergeblich gepfändet hatte.

Lemberg, 22. Sept. In der Bezirksstadt Kalusz brannten in der vergangenen Nacht 300 Häuser ab.

Fiume, 24. Sept. Ein italienischer Dampfer der Dreimaster „Nicola", welcher eine Ladung Benzin aufnahm, geriet im äußeren Hafen, angeblich durch einen Blitzschlag, in Brand. Der Sturm und die hohe See erschwerten den Verkehr und das brennende Schiff wurde durch den Hafenkapitän an der Ankerkette in die offene See hinausbugsiert. Sieben Personen der Mannschaft sind umgekommen, vier, worunter einer tödlich mit Brandwunden bedeckt, wurden von einem brittischen Dampfer gerettet. Der Kapitän des italienischen Dampfers befand sich an Land.

Schweiz.

(Auf der Alm verhungert.) Wie der „Linzer Ztg." aus Goisern berichtet wird, fand man vor einigen Tagen in einer sehr vereinzelt liegenden Almhütte der Schladminger Alpe sowohl die Sennerin, als auch den ganzen Rinderstand (20 Stück) tot. Nach dem Totenschaubefunde mußte die Sennerin vor etwa 14 Tagen am Schlagflusse gestorben sein, und da niemand zur Hütte kam, mußte sämtliches im Stalle eingeschlossene Vieh durch Hungertot zu Grunde gehen.

Italien.

König Humbert von Italien erhielt vor einigen Tagen folgenden drolligen Brief: „Lieber Herr König! Ich habe sehr viel von den schönen Kleidern gehört, welche die Königin hat, und möchte dieselben gern einmal ordentlich sehen. Die Königin ist zwar, wie ich höre, nicht hier, aber Sie haben gewiß die Schlüssel; jetzt in den Ferien hätte ich Zeit, zeigen Sie mir doch alles und schreiben sie mir, lieber Herr König, wann ich kommen soll. Marietta Leoni, Schülerin der fünften Klasse." Der König ließ durch seinen Sekretär der kleinen Marietta folgende Antwort senden: „Liebe Marietta! Der König grüßt dich und läßt dir sagen, daß ihm so viel Neugierde bei einem kleinen Mädchen nicht gefalle. Uebrigens kann er beim besten Willen deinen Wunsch nicht erfüllen, denn die Königin ist eine gute Hausfrau und hat vor ihrer Abreise alles gut verpackt und versperrt.

Frankreich.

Paris, 21. Sept. Der „Telegraphe" kündigt an, daß zwar nicht mit dem 8. Armeekorps, aber doch mit dem 9. (Tours) im Frühjahr ein Mobilmachungsversuch gemacht werden solle. Das 8. Armeekorps (Bourges) berührt mit einer seiner Divisionen (Dijon) die Grenze und war zuerst dazu ausersehen. Der „Temps" bemerkt: „Seit [illegible] Spionengesetze vergeht kein Tag, ohne daß ein Sp[illegible] entdeckt oder für entdeckt gehalten wird, im Osten besonders ist das Mißtrauen stark." Der „Vosgien" ist besonders groß in Spionenriecherei und behält namentlich die Brieftauben im Auge. Der Kriegsminister hat an die Direktion der Ostbahn am 31. August ein Schreiben gerichtet, worin er strengstens die Einführung deutscher Brieftauben verbietet.

Spanien.

Madrid, 23. Sept. Ein Tagesbefehl Pavias verbietet den Zeitungen jede Meldung und jeden Kommentar über den Prozeß gegen die Aufständischen, sowie jede Erörterung der Armeedisziplin und der öffentlichen Ordnung.

Madrid, 25. Sept. Die Strenge der Regierung macht teilweise einen guten Eindruck, läßt aber auch weitere Folgen des Revolutionsstreites nicht ausschließen. Heute vormittag erfolgt die Urteilsverkündigung des Generals Villacampas. Man vermutet allgemein Todesstrafe. Die Tochter des Generals, sowie seine Familie wollten vor Gericht um Gnade flehen, wurden aber nicht vorgelassen.

Madrid. Das Kriegsgericht ist am Dienstag in Thätigkeit getreten und arbeitet rasch. Man glaubt, daß die Anführer bis zum Sergeantengrade erschossen, die Korporale und Gemeinen in die Strafbataillone nach Afrika geschickt werden; die Zivilisten werden den gewöhnlichen Gerichten zur Aburteilung überwiesen. Wie der „Indóp. belge" gemeldet wird, geht aus den Aussagen der Verhafteten hervor, daß der Urheber des Putsches der General Villacampo ist; es gelang ihm über die Grenze nach Frankreich zu entkommen.

Madrid. Die spanische Botschaft in Paris hat die Nachricht erhalten, daß General Villacampa gestern vor das Kriegsgericht gestellt worden ist; das Urteil wurde für gestern abend oder heute früh erwartet. Wenn, wie man glaubt, der Spruch auf Todesstrafe lautet, wird das Urteil sofort vollstreckt werden. Die Frau und die Töchter des Generals Villacampa begaben sich zum Ministerpräsidenten Sagasta, um dessen Fürsprache zu erbitten, wurden aber nicht vorgelassen.

Der General Villacampa und der Kapitän Gonzalez, welche an der Spitze der spanischen Auf-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ständischen standen, sind in einer Mühle bei dem Dorfe Nodlejas gefangen genommen und nach Madrid gebracht worden. Damit dürfte wohl das Ende des Aufstandes besiegelt sein.

Ein Gutsbesitzer aus Barcelona unternahm mit seiner schönen Frau und seinem sechsjährigen Söhnchen einen Ausflug auf der Bahn. Auf einer kleinen Station stieg ein junger Mann in den Wagen und der Gutsbesitzer sah es mit stillem Ingrimm, wie derselbe seiner Gattin den Hof machte. Plötzlich brauste der Zug durch einen Tunnel. Der Gatte hörte in der Richtung, wo seine Gattin saß, das Geräusch eines Kusses. Seiner selbst nicht mächtig, riß er einen Revolver hervor und feuerte durch die Dunkelheit. Ein Wehruf erscholl, das Alarmsignal wurde gegeben; noch wenige Sekunden, der Zug stand im Freien. Jetzt sah der Vater zu seinem Entsetzen sein Söhnchen röchelnd auf dem Polster des Sitzes liegen. Das Kind hatte sich den Scherz gemacht, im Dunkeln seine Mutter zu küssen, und so den Anlaß zu dem grauenvollen Irrtum gegeben. Der Kleine starb noch am selben Tag. Der Vater wurde verhaftet, seine Gattin aber reichte das Scheidungsgesuch gegen den Mörder ihres Kindes ein.

England.

London, 23. Sept. Auch der Korrespondent der „Daily News" in Sofia versichert auf Grund bester Autorität, daß General Kaulbars ein Ultimatum überbringe, welches die russischen Forderungen genau feststelle. Wenn die bulgarische Regierung dieselbe ablehne oder ausweichende Antworten gebe, wird Rußland die diplomatischen Beziehungen mit Bulgarien abbrechen.

Die „Times" bringt einen anerkennenden Artikel über die Vorzüglichkeit der deutschen Armee. Derselbe schließt wie folgt: „Die deutsche Armee ist eine vollendete Waffe. Nie hat es eine kunstvoller gehärtete, nie eine schneidigere gegeben, aber auch keine kostbarere. Es würde völlig unentschuldbar sein, wenn sie ein bloßes Spielzeug wäre. Deutschland und Europa wissen, daß es nicht der Fall ist. Sie hat zu Wiederaufrichtung einer Nation gedient und wird gehalten zum Schirm und Schutz des Reiches. Ob sie alle Angriffe niederwerfen kann, das können nur die Thatsachen erweisen. Es besteht alle Aussicht, daß bei einem Waffengang mit Frankreich der Ausgang des letzten großen Krieges sich wiederholen würde. Daher muß selbst der leidenschaftlichste französische Patriot einsehen, daß es weise ist, sich von einer Feuerprobe fernzuhalten, bei der Frankreich noch viel zu verlieren, aber thatsächlich nichts zu gewinnen hat."

Rußland.

Petersburg, 22. Sept. Nach Meldung aus Konstantinopel ist die Besetzung der Insel Thasos durch England beschlossene Sache. Die „Now. Wremja" meldet, die russische Diplomatie habe erklärt, die Besetzung von Thasos werde Rußland das Recht geben, sich in Europa und Asien Besitzungen nach Ermessen zu sichern.

Odessa, 18. Sept. (Maßregeln gegen ausländische Juden). Die „N. Fr. Pr." meldet: Auf Grund eines ministeriellen Erlasses beschloß das Handwerkeramt, sämtliche Werkstätten ausländischer Juden zu schließen und gegen 9000 jüdischen Handwerkern die Arbeit zu verbieten.

Donau-Fürstentümer.

Sofia, 20. Sept. Der „Fr. Z." wird gemeldet: In radikalen Kreisen wird betont, daß, falls die Wiederwahl des Fürsten Alexander nicht anerkannt wird, in Bulgarien die Republik proklamiert werde. Die Wahlen zur großen Sobranje finden am 3. Oktober statt.

Die „Pol. Korr." meldet, alle Mächte einschließlich Englands hätten die Wiederwahl Alexanders in Sofia widerraten. Die Frage der Wahl des neuen Fürsten werden von den einzelnen Kabinetten studiert; große Konkurrenz um die Würde finde nicht statt.

Egypten.

Unzweifelhaft wird die egyptische Frage in nicht langer Zeit akuter werden. Der Termin für die Räumung dieses Landes droht den Engländern Ostern des nächsten Jahres; es gewinnt aber fast den Anschein, als wolle man das Verhältnis desselben eher befestigen wie lockern. Frankreich bewacht diese Versuche mit steigender Eifersucht, und es ist nicht ausgeschlossen, daß die egyptische Frage eine ganz neue Gruppierung der Mächte hervorruft.

Amerika.

New-York, 21. Sept. Die Sozialisten Liebknecht und Aveling hielten gestern abend vor einer 5000 Personen zählenden Versammlung Reden. Im Laufe seiner Ansprache erklärte Liebknecht, daß die kürzlich in Chicago verurteilten Sozialisten unschuldig seien, und er werde dafür wirken (?), daß ihnen ein neuer Prozeß bewilligt würde. Dann sagte er: „Wir kämpfen gegen das Blut und Eisensystem Bismarcks und seine rohe Gewalt." Frau Aveling erklärte, daß der Sozialismus Tod und Schrecken verbreiten müsse und nicht länger friedlich und ruhig bleiben dürfe. Es wurde beschlossen, den deutschen und englischen Sozialisten telegraphisch Grüße zu senden.

Chicago, 25. Sept. Die Staatsbehörden in Illinois beschlossen die Tötung von 3000 Stück lungenseuchekranken Viehes in Chicago und Umgebung, um die Seuche auszurotten.

Handel & Verkehr.

Obstpreise in Calw. Gegenwärtig kommen größere Qualitäten hier an und werden auf dem Bahnhof partienweise zu ℳ 6.50—6.80 pr. Ztr. verkauft. Eine vorzügliche Qualität wurde gestern in Teinach ausgeladen, zum Preise von ℳ 6.50. Letzteres, 1 ganzer Waggon südtirol. Obst, lieferte J. F. Oesterlen, hier.

Stuttgart, 25. Sept. (Kartoffel- Obst- und Krautmarkt.) 800 Säcke Kartoffeln à 2 ℳ 60 ₰—2 ℳ 80 ₰ p. Zt. 150 Säcke Mostobst à 6 ℳ 40 ₰—7 ℳ 40 ₰ pr. Ztr. 4000 St. Filderkraut à 10—15 ℳ pr. Stück.

Eßlingen. (Obstpreise am 24. Sept.) 5 Wagen österr., 2 Wagen hessisches, 1 Wagen badisches Mostobst, ℳ 5.40—6, lebhafter Verkauf. Friedrichshafen. Zufuhr über 1300 Ztr. besonders stark aus Oesterreich; Durchschnittspreis ℳ 5. Reutlingen. Täglich 30—40 Wagen am Bahnhof. Preis ℳ 4.20—6.

Kirchheim u. T, 22. Sept. Auf dem hiesigen Bahnhof waren am letzten Montag nicht weniger als 23 Eisenbahnwagen Obst, von aller Herren Länder zusammgeführt, zum Verkauf aufgestellt. Die Nachfrage entsprach vollkommen der massenhaften Zufuhr, denn am abend war so ziemlich alles verkauft. Die Preise blieben sich so ziemlich gleich und bewegen sich von ℳ 6—6.50.

Falsche Fünfmark-Scheine. In Süd-Deutschland sind vor einiger Zeit falsche Fünfmarkscheine aufgetaucht, welche die folgenden Unterscheidungszeichen haben: Sie sind ½ Cm. schmäler als die echten, nicht aus Pflanzenfaserpapier, sondern aus gewöhnlichem starkem Papier hergestellt, in welchem die dem ersteren eigentümlichen Rippen gänzlich fehlen, die Pflanzenfasern jedoch durch kreuz und quer gezeichnete kleine Striche nachgeahmt sind. Das Wasserzeichen 5 an der rechten Seite des Scheines fehlt. Die Farbe des durch Lithographie (bei den echten Scheinen in Kupferstich) hergestellten Aufdrucks ist nicht bläulichschwarz, sondern bläulichgrün und blaß. Auf der Schauseite erscheint die Schraffierung der Linien durchweg grob und unregelmäßig. Die Zeichnung der Kriegerfigur und auch des Adlers auf dem Wappenschilde ist eine ganz mangelhafte, der Druck der Ueberschrift „Reichskassenschein", sowie die am Fuße befindliche Strafandrohung unregelmäßig und schlecht. Auf der Rückseite ist bei der in roter Farbe hergestellten Wertbezeichnung „Fünf Mark" die Farbe verlaufen, der Druck inkorrekt und nicht scharf. Dasselbe gilt von dem auf der Rückseite links unten stehenden Ausfertigungsstempel, in welchem die Umschrift um den Adler „Reichsschuldenverwaltung" anscheinend ganz fehlt. Die vorgekommenen Falschstücke tragen alle die Nummer 609467.

Verlassen.

Nachdruck verboten.

Novelle von F. Stöckert.

(Fortsetzung.)

Einige Minuten später ging Waldau an der Seite des Herrn v. Wulfen durch den Garten, wo beide einige neue Anlagen in Augenschein nehmen wollten. Auf diesem Rundgange trafen sie Herta allein und traurig in einer Laube sitzend:

„Aber schöne Kousine," rief Herr v. Wulfen, warum bist Du so niedergeschlagen?"

„Wem seines Lebens Frühling keine Blüten brachte," seufzte Herta, Waldaus frühere Worte wiederholend.

In dessen Augen blitzte es auf, er sah wieder Herta's Antlitz so lieblich mädchenhaft ihm zugewendet, wie auf dem Wege nach dem Schlosse.

„Der mag sich wohl ewig vergebens danach sehnen," fuhr sie träumerisch fort.

„Herr Gott, Du wirst ja ganz poetisch, ganz sintemental, Kousinchen," lachte Wulfen, „mein Lebensfrühling hat mir auch nicht gerade viel Blüten gebracht, aber daß ich mich nun ewig danach sehnte, kann ich nicht sagen; ich fand es trotzdem immer behaglich auf der schönen Gotteswelt."

„Ja, Alter, Du gehörst aber auch nicht zu den bevorzugten Naturen, die da träumen, schwärmen Verse machen!" sagte jetzt Frau von Wulfen, die den Männern gefolgt war, „nicht einmal ich, Dein angetrautes Weib, habe Dich je zu einem Vers begeistert. Sie, Herr Oberförster, würden eher den Pegasus besteigen, und Verse machen, wenn Ihr Herz endlich einmal der Liebe anheimfiele."

„Ueber des Lebens Lenzestage sind wir wohl ja Alle ziemlich hinaus, Fräulein Sommer vielleicht ausgenommen," erwiderte Waldau.

Die Gesellschaft trennte sich jetzt. Waldau wanderte mit seiner Schwester, Herta und Angiolina durch den Wald zurück nach dem Forsthause.

„Es gibt Lenzestage oft noch im Spätherbst des Lebens!" flüsterte ihm Herta verheißungsvoll zum Abschied zu.

Es wurde Winter und wieder Sommer, kein Ereignis unterbrach den Gleichlauf der Tage. Herta war ein häufiger Gast im Schlosse und auf dem Forsthause, und schließlich war auch wohl Niemand mehr im Zweifel darüber, was für ein Magnet die schöne Frau in dieser Waldeinsamkeit festhielt. — Auch dem Oberförster war es klar, daß es ihm nur ein Wort kostete, und die einst so Heißgeliebte war sein. Und doch zögerte er das Wort auszusprechen. Sein Herz war geteilt, auch Angiolina hatte ein Anrecht darauf. „Habe mich lieb immer und immer," hatte sie einst, in Schmerz aufgelöst, am Sarge ihres Vaters zu ihm gesprochen. Sie konnte ihn so traurig fragend anblicken, wenn er mit Herta vertraulich plauderte, daß es wie ein Mahnruf durch seine Seele ging; jetzt nicht, sprich es noch nicht das bindende Wort.

Herta schien endlich der verlorenen Liebesmühe müde zu werden. Sie klagte über Einförmigkeit, über Langeweile, sie wollte reisen.

„Auch Sie müßten hinaus in die Welt," sagte sie eines Tages zu Waldau, „andere größere Lebensanschauungen gewinnen. Das Leben hier ist doch nur aus kleinen Dingen zusammengesetzt."

„Und glauben Sie denn, daß es da draußen in der Welt aus größeren Dingen besteht?" fragte Waldau. „Es bleiben immer und überall kleine Kreise, in welchen wir uns bewegen. Das Interesse am Kleinen hält eben Welt und Menschen zusammen. Wollten wir stets nur nach den höchsten Dingen streben, wir würden daran zu Grunde gehen, die Welt würde aus den Fugen kommen."

„Es gibt aber doch Menschen, die nur nach dem Höchsten gestrebt und auch Hohes erreicht haben."

„Zu diesen bevorzugten Menschen gehöre ich eben nicht," war Waldau's bescheidene Antwort.

Wenige Tage nach diesem Gespräch war Herta davon gereist nach München, nach den Alpen, nach Italien. „Ich weiß es kaum wohin, die Welt ist weit," hatte sie mit zitternder Stimme beim Abschied gesagt. Auf ihren Wangen hatte es wie Fieberglut gelegen, in den Augen wie Thränen geschimmert.

„Sie kehren doch zu uns zurück?" hatte Waldau gefragt.

„Ich weiß es nicht, vielleicht!"

Vorwurfsvoll hatte sie zu ihm aufgeschaut. Warum hast Du nicht versucht, mich für immer festzuhalten? schien ihr Blick zu fragen. Um seine Lippen hatte es eigen gezuckt, sollte er es sprechen das entscheidende Wort? Nur ein, „bleibe hier, Herta!" hätte vielleicht genügt.

„Addio, auf Wiedersehen!" rief eine fröhliche Stimme. Es war Angiolina, ihre dunklen Augen strahlten in heller Freude. Die Frau, die sie haßte, sie ging ja nun, nie mehr würde ihr kalter Blick sie streifen.

Waldau sah in das strahlende Antlitz des schönen Kindes und er folgte Herta nicht. Er ließ die Jahre an sich vorübergehn, ohne einen Atemzug zu thun in einer andern Welt, als in der seines Waldes. (Fortsetzung folgt).

Allerlei.

— Nicht immer kommt mit dem Amt auch der Verstand . . . Beweis: folgendes köstliche Stückchen des Ortsschulzen in Alt.-B. Erhält da unlängst der Staatsanwalt in R. eine Postanweisung über 18 ℳ, über deren Bestimmung er zunächst vollständig im Unklaren blieb, obschon der Ortsschulze in Alt-B. als Absender angegeben war. Erst folgenden Tages kam die erwünschte Aufklärung, und zwar in einem Schreiben des Ortsoberhauptes an den Staatsanwalt, worin bemerkt ist: Er, der Ortsschulze, habe in seiner Ortschaft bei einem verdächtigen Individuum 6 anscheinend gefälschte Thaler beschlagnahmt und dieselben, der Geschäftsvereinfachung wegen, auf dem kürzesten Wege, nämlich per Post-Anweisung an die kgl. Staatsanwaltschaft eingeschickt. So geschehen im Sommer des Heilsjahres 1886.

— Fürchterlich. „Die Frau X. hat ihren Mann aber ordentlich unter den Pantoffeln gekriegt." „„Wie hat sie das gemacht?"" „Jedesmal, wenn sie ihm eine Gardinenpredigt zu halten hat, geht sie mit ihm raus in's Waldthal, wo ein dreifaches Echo ist, na, und da können sie sich die Qualen des Aermsten denken.

*** Wie glücklich würde Mancher leben, wenn er sich um anderer Leute Sachen so wenig bekümmerte, als um seine eigenen.

Hiezu eine Beilage, betreffend Ziehungsliste der Verlosung des landwirtschaftlichen Gaufestes in Neuenbürg.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Revier Simmersfeld.

Stammholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 7. Oktober, vorm. 11 Uhr, auf dem Rathaus zu Ettmannsweiler aus den Staatswaldungen I. 12, 55, 56, III. 1 Eitele, Saufang, Hagwald, Sohnhalde und Scheidholz der Huten Enzthal, Gompelscheuer u. Schloßberg: 727 St. Nadelh.-Lang- u. Sägholz mit 1323 Fm.

Schwarzwald-Bienenzüchter-Verein

Nagold.

III. Hauptversammlung
Sonntag den 3. Oktober, nachmittags ½2 Uhr, im „Hirsch" in Effringen.

Tagesordnung:

1) Vortrag des H. Famulus Göhner über Einwinterung resp. Vereinigung der Stöcke.

2) Besprechung über Anschaffung der Ziebolz'schen Trinkflasche.

3) Beschlußfassung über event. Abänderung des § 5 Abs. 1 der Statuten.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet die HH. Mitglieder und Gönner der Sache freundlichst ein

der Vorstand.

Nagold—Ebhausen.

Von Mittwoch den 29. Sept. an sind auf dem Bahnhof fortwährend schöne frische

Mostäpfel

zu haben.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß das Obst von uns selbst eingeladen wird und auch ganze Waggon abgegeben werden.

Bestellungen nehmen entgegen

Gebr. Ziefle u. Koch, Schreiner.

Nagold.

Meine fahrbare

Mostpresse

empfehle auch heuer wieder zur gef. Benützung.

Ebenso leihe ich eine fahrbare **Mostpresse** zum Nachdruck gerne aus.

Mechaniker Brezing.

Nagold.

Mehrere größere

Weinfässer

verkauft wegen Kellerräumung billig

Gottlob Knodel.

Das größte

Bettfedern-Lager

von **C. F. Kehnroth. Hamburg.** versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 ℔) neue Bettfedern für 60 ₰ das ℔ sehr gute Sorte ℳ 1.25 Prima Halbdaunen ℳ 1.60 und ℳ 2.

Bei Abnahme von 50 ℔

5% Rabatt.

Jede nicht konvenierende Ware wird umgetauscht.

Nagold.

Bekanntmachung.

Vermißte Person.

Vor 14 Tagen hat sich eine zur Schwermut neigende Dame von dem Luftkurort, Plättig badenschen Bezirksamts Bühl, entfernt und konnte seitdem nicht wieder aufgefunden werden.

Die Vermißte zählt 34 Jahre, ist ziemlich groß und stark, hat ein volles Gesicht, große graublaue Augen und dunkelbraunes Haar; in der Nähe von Mund und Nase zeigen sich leichte Hautverletzungen.

Bei ihrem Abgang trug die Dame ein dunkelgraues Kleid mit schwarzen Spitzen und schwarze Knopfschuhe. Hut und Schirm hatte sie nicht bei sich. An ihren Händen befand sich ein Trauring, sowie ein Ring mit blauem Stein, überdies trug sie eine kleine Busen-Nadel mit schwarz und weißem Stein und ein Armband. Die Leibwäsche ist mit einer Grafenkrone und den Buchstaben X. A. gezeichnet. In dem Portemonnaie der Dame befanden sich 300 ℳ in hundert Markscheinen.

Da Anzeichen vorliegen, daß sich die betreffende Dame nach Württemberg gewandt hat, so wird gebeten, nach dem Verbleib dieser vermißten Dame Nachforschungen anzustellen und die sich etwa ergebenden Anhaltspunkte der unterzeichneten Stelle durch expressen Boten oder telegraphisch anzuzeigen und im Falle des Betretens der Dame in schonender Weise für deren einstweilige Unterkunft und Pflege — wo möglich unter Zuziehung eines Arztes — Sorge zu tragen.

Der Ehegatte der Vermißten hat eine **Belohnung von 3000 Mark** demjenigen zugesichert, welchem es gelingt, die Vermißte selbst aufzufinden, oder wenigstens Spuren zu ermitteln, welche zu ihrer Auffindung führen.

Den 26. September 1886.

K. Oberamt. **Güntner.**

Abonnements-Einladung

Die „Deutsche Reichs-Post"

erscheint täglich (Sonntags ausgenommen) in Stuttgart und kostet in Stuttgart, durch die bekannten Agenten bezogen, nur 60 ₰ monatlich, auswärts mit dem Postzuschlag vierteljährlich nur 2 ℳ 65 ₰. Sie ist also eines der billigsten Blätter.

Ihr Inhalt ist reichhaltig und interessant. Als völlig unabhängiges Blatt kämpft die „Deutsche Reichs-Post" für die Wohlfahrt des deutschen Volkes, sie bekämpft deswegen den Schwindel im politischen wie im geschäftlichen Leben und die falschen Freiheiten, welche von gewissen Seiten gegen das Volkswohl mißbraucht werden. Sie tritt dagegen mannhaft ein für die Erhaltung der irdischen wie der sittlichen und geistigen Güter unseres Volkes.

Mit Leitartikeln, täglichen Rundschauen, Berichten aus Reichs- und Landtag, Erzählungen, Familiennachrichten u. s. w., bietet die „Deutsche Reichs-Post" alles, was man von einem Blatt ihres Umfanges irgendwie verlangen kann.

Vermöge ihrer gleichmäßigen und dichten Verbreitung unter dem Adel, der Geistlichkeit und dem soliden Bürgerstande in ganz Süddeutschland empfiehlt sich die „Deutsche Reichs-Post" auch vorzüglich zu Insertionen aller Art (unsittliche und Schwindelannoncen ausgenommen).

Probeblätter werden auf Wunsch kostenfrei übersandt.

Zu zahlreichem Abonnement auf die „Deutsche Reichs-Post" ladet daher höflichst ein

Stuttgart, im September 1886.

Expedition der „Deutschen Reichs-Post".

Webstuhl-Verkauf.

Am nächsten Calwer Markt (29. Sept.) verkaufe ich meinen Webstuhl mit Tuch- und Wechsellade, Schaftmaschine und Leimmaschine, mehrere Geschirre und Blätter, wozu ich die verehrl. Tuchmacher freundlich einlade.

G. F. Müller, Tuchmacher in Calw.

Nagold.

Cementröhren

von jeder beliebigen Lichtweite billigst bei

Chr. Schuster, Werkmeister.

Nagold.

Ein älteres, zuverlässiges

Dienstmädchen,

das bürgerlich kochen kann, findet sofort oder bis Martini eine Stelle. Zu erfragen bei der Redaktion.

Nagold.

Ein freundliches

Logis

mit 2 Zimmern, Küche und Holzplatz im früher Marquard'schen Hause vermietet bis Martini

Kleiderhändler Wagner.

Nagold.

Ein freundliches Logis samt Zubehör hat bis Martini

zu vermieten

Fr. Moser jr.

Altensteig.

Lehrergesang-Verein

Samstag den 2. Oktbr., präzis 2 Uhr. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Schittenhelm.

Nagold.

Ein tüchtiger

Möbelschreiner

kann sofort eintreten bei

M. Koch.

Nagold.

Zum Abschiede

des Hrn. Steuerwächters **Werner** werden dessen Freunde auf **Mittwoch den 29. Septbr.** abends in das Gasthaus z. **Pflug** eingeladen.

Nagold.

Unterzeichneter zeigt hiermit ergebenst an, daß er durch das Engagement einer

Modistin

in der Lage ist, schöne moderne

Damen- & Kinderhüte

zu billigem Preise herstellen und Abänderungen älterer Hüte besorgen zu lassen. Auch werden neue Hüte stets vorrätig sein und angelegentlich empfohlen von

Chr. Bucher.

Ebhausen.

Im Laufe nächster Woche werden wir noch einige Waggon frische saure

Most-Aepfel

auf den Bahnhof Nagold bringen und stehen Bestellungen entgegen zu billigstem Preis.

J. Spieß und Helber.

Für Lesefreunde!

Schöne spannende Romane

sowie noch vielen unterhaltenden Stoff: Vermischtes, Plauderecke, Gedichte, Rätsel ꝛc., bringt für **nur 50 Pf.** pro Quartal der bei Borchert & Schmid in Kaufbeuren erscheinende

„Schwäbische Heimgarten".

Abonnements auf ein **Probe-Quartal** (Oktober—Dezember) nehmen alle k. Postanstalten und Postboten jederzeit entgegen.

Wildberg.

Gegen gesetzliche Sicherheit hat im Auftrage

400—500 M.

auszuleihen

G. Reichert, Schreiner.

Nagold.

Weingeist

in bester Qualität empfiehlt

Gustav Heller.

Sprechsaal.

Ist wohl die wechselnde Witterung schuld, daß unsere Thurmuhren so weit auseinander gehen, daß man eigentlich nicht mehr weiß, in welcher Stunde wir leben? Dieser Mißstand trifft hauptsächlich die Eisenbahnreisenden, die dadurch einer Verspätung leicht ausgesetzt sind. Darum Abhilfe sehr nötig.

Frucht-Preise:

Nagold, den 25. September 1886.

	M. ₰	M. ₰	M. ₰
Alter Dinkel . . .	6 70	6 52	6 30
Neuer Dinkel . . .	6 55	6 15	5 50
Haber	6 30	5 56	5 —
Gerste	7 20	7 12	7 —
Bohnen	6 50	6 10	6 —
Weizen	9 50	9 04	8 60
Roggen	— —	8 —	— —

Viktualien-Preise:

Butter 1 Pfund	86—90 ₰
2 Eier	11—12 ₰

Gestorben:

Den 25. Sept. Pauline Rosine, Kind des Gustav Scheck, Hutmachers, 8 M. 20 T. alt; Beerd. den 27. Sept., nachm. 5 Uhr.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw